



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

**Konzeption der
DRK-Kindertagesstätte
Rote-Kreuz-Straße 8
21423 Winsen/Luhe**



Ansprechpartner:

Guido Trigo Alves

staatlich anerkannter Diplom Sozialpädagoge (FH)

Leiter der Einrichtung

Stand März 2020

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
1. BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG	5
2. TRÄGER DER EINRICHTUNG UND RECHTSGRUNDLAGE	5
3. GRUPPENZUSAMMENSETZUNG UND ÖFFNUNGSZEITEN	6
3.1. ÖFFNUNGSZEITEN	6
3.2. SCHLIEBUNGSZEITEN	7
4. PERSONAL	7
5. RAHMENBEDINGUNGEN	8
5.1. PÄDAGOGISCHER ANSATZ – DER ENTWICKLUNGSGEMÄßE ANSATZ MIT DER KO-KONSTRUKTION ALS BILDUNGSPRINZIP AUF DER GRUNDLAGE DER PROJEKTARBEIT	8
5.1.1. Der entwicklungsgemäße Ansatz	8
5.1.2. Ko-Konstruktion als Bildungsprinzip	9
5.1.3. Projektarbeit	10
5.2. NIEDERSÄCHSISCHER ORIENTIERUNGSPLAN	11
5.3. Ü5-GRUPPE: UNSERE ALTERSHOMOGENEN KINDER	11
5.4. EINGEWÖHNUNG	13
5.5. KRANKE KINDER UND MEDIKAMENTE	14
5.6. MAHLZEITEN	15
6. BETREUUNGS-, BILDUNGS- UND ERZIEHUNGS-AUFTRAG	16
6.1. BERÜCKSICHTIGUNG DER LEBENS-SITUATION JEDES EINZELNEN KINDES	17
6.2. VERTRAUEN UND GEBORGENHEIT	17
6.3. SCHAFFUNG VON LERNREIZEN ZUM EIGENEN EXPERIMENTIEREN	17
6.4. ERMÖGLICHUNG EIGENER ERFAHRUNGEN - FÖRDERUNG DER SELBSTÄNDIGKEIT	18
6.5. BEWEGUNGSFREUDE - KÖRPERERFAHRUNGEN SPIELERISCH ERLEBEN	19
6.6. FÖRDERUNG VON PHANTASIE & KREATIVITÄT	20
6.7. AUFBAU EINES SELBSTWERTGEFÜHLS UND SELBSTBEWUSSTSEINS	21
6.8. INTERKULTURELLE OFFENHEIT	21
7. TAGESABLAUF DER EINZELNEN GRUPPEN	22
7.1. FRÜH- UND SPÄTDIENST	22
7.2. KRIPPE	22
7.3. ELEMENTARBEREICH	23
8. SPRACHFÖRDERUNG	25
8.1. ZIELE UNSERER SPRACHFÖRDERUNG	25
8.2. UMSETZUNG DER SPRACHFÖRDERUNG	26
8.2.1. Alltagsintegrierte Sprachförderung	26
8.2.2. Würzburger Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit	27
8.2.3. Wuppi	28

8.2.4. Kindergarten-Bücherei	28
9. SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT IN DEN DRK KITAS	30
9.1. GRUNDSÄTZLICH.....	30
9.2. KINDLICHE SEXUALITÄT	30
9.3. DIE KINDER STEHEN IM MITTELPUNKT	31
9.4. SEXUELLE ÜBERGRIFFE UNTER KINDERN.....	32
10. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN.....	33
11. ZUSAMMENARBEIT DER MITARBEITER	34
12. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	35
13. QUALITÄTSSTANDARDS IN DRK KITAS DES KV HARBURG LAND	36
13.1. SCHUTZAUFTRAG BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNGEN § 8A SGB VIII.....	36
13.2. SICHERUNG DER RECHTE VON KINDERN	37
NACHWORT.....	39

Vorwort

Wir möchten Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben.

Seit 1993 besteht unsere DRK Kindertagesstätte, und wir befinden uns in ständiger Veränderung. Um diesen ständigen Veränderungen gerecht zu werden, unterliegt unsere Konzeption einer fortlaufenden Wandlung und Aktualisierung.

In unserer pädagogischen Arbeit spiegeln sich die sieben Grundsätze des DRK Gründers „Henry Dunant“ wieder.

Menschlichkeit

Unparteilichkeit

Neutralität

Unabhängigkeit

Freiwilligkeit

Einheit

Universalität

Hier stellen wir dar, **wer** wir sind, **was** wir tun und **warum** wir es tun „www“ (wer, was, warum) sind unsere zielgerichteten Orientierungslinien unserer Konzeption. Wir hoffen, Ihre Neugierde geweckt zu haben und begleiten Sie uns mit Freude und Interesse durch unsere Konzeption.

1. Beschreibung der Einrichtung

Die Kindertagesstätte liegt im Zentrum der zum Landkreis Harburg gehörigen Kreisstadt Winsen. Da das Gebäude in einer Sackgasse mündet, ist die Kindertagesstätte vor verkehrsbedingten Gefahren relativ gut geschützt. Der ZOB und die Fußgängerzone in Anbindung an den zentralen Stadtbereich sind in wenigen Minuten erreichbar. Außerdem befinden sich ein Jugendzentrum, ein Hallen- und Freibad sowie ein umfangreicher Schulkomplex im unmittelbaren Nahbereich der Kindertagesstätte.

Die Grundfläche der Kindertagesstätte umfasst ca. 1.050 qm. Darin enthalten sind die Außenspielflächen für den Kindergarten und den Krippengruppen.

Die Einrichtung ist in ein Ober- und Untergeschoß unterteilt. Im Erdgeschoß befinden sich zwei Elementargruppen mit separaten Garderoben, Wasch- und Abstellräumen und zwei Krippen mit den dazugehörigen Gruppen- und separaten Schlafräumen sowie sanitären Anlagen. Zusätzlich befinden sich im Erdgeschoß eine Turn- und Bewegungshalle, ein Büro, eine Großküche und ein separater Eingangsbereich für die Krippen.

Im Obergeschoß befinden sich nochmal zwei Elementargruppen mit je einen dazugehörigen Ruheraum. Hinzu kommen zwei sanitäre Anlagen, nach Gruppenzugehörigkeit getrennt, sowie eine Mitarbeitertoilette, ein Mitarbeiterraum, eine Teeküche und einen Garderobenbereich.

Auf dem vorderen Außengelände ist noch zusätzlich eine Krippe in einen Containerblock untergebracht. Neben Gruppen- und Schlafräum, Toilette und Waschräum für die Kinder, findet man hier noch eine Teeküche, eine Mitarbeitertoilette und einen Hauswirtschaftsraum. Von außen erreichbar, gibt es noch einen Kinderwagenraum.

2. Träger der Einrichtung und Rechtsgrundlage

Träger unserer Einrichtung ist der DRK-Kreisverband Harburg-Land e.V.. Der DRK-Kreisverband Harburg-Land e.V. ist ein moderner sozialer Dienstleistungsverband, der die Philosophie des Roten Kreuzes mit unternehmerischem Denken und Handeln

verbindet. Er besteht aus ca. 11.000 Mitgliedern in 38 Ortsverbänden, über 200 aktiven Helferinnen und Helfern sowie rund 500 hauptamtlichen Mitarbeiter/innen.

Der Kreisverband engagiert sich seit 1972 neben weiteren Betätigungsfeldern schwerpunktmäßig und professionell in der Kinder- und Jugendarbeit und ist zur Zeit Träger von 40 DRK-Kindertagesstätten und erzieht, bildet und betreut täglich rund 3500 Kinder mit mehr als 780 sozialpädagogischen Fachkräften. Eingerichtet sind Krippen, Regelgruppen, Integrationsgruppen, pädagogische Mittagstische und Horte.

Rechtsgrundlage ist das niedersächsische Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder vom 7. Februar 2002. Hier hat das Land Niedersachsen den administrativen Rahmen für unsere Arbeit festgelegt. Geregelt werden hier unter anderem die Ausstattung, die Finanzierung und die Rahmenbedingungen.

Eine weitere Rechtsgrundlage bietet uns das KJHG. Hinzu kommen verschiedene Hygiene- und Gesundheitsbestimmungen.

3. Gruppenzusammensetzung und Öffnungszeiten

Bei der Gruppenzusammensetzung orientieren wir uns an dem Kindertagesstättengesetz Niedersachsen. Dementsprechend sind unsere Gruppen wie folgt zusammengesetzt.

Unsere drei Krippen-Gruppen bestehen aus je 15 Kindern im Alter von 1 - 3 Jahren.

Unsere vier Elementargruppen sind mit je 25 Kindern besetzt: Zwei Gruppen sind mit Kindern im Alter von 3 - 5 Jahren, eine Gruppe mit Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren und die Ü5-Gruppe (eine altershomogene Gruppe) ist mit Kindern im Alter von 5 - 6 Jahren belegt.

3.1. Öffnungszeiten

Unser Haus ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 7 - 17 Uhr geöffnet, wobei die Gruppen ein Regel-Öffnungszeiten von 8 – 16 Uhr haben. Die Zeiten von 7 - 8 Uhr (Frühdienst) und von 16 - 17 Uhr (Spätdienst) sind Sonderöffnungszeiten und müssen separat gebucht werden.

Der Frühdienst wird für die Kinder getrennt in Elementar- und Krippenbereich angeboten. Der Spätdienst wird aktuell gemischt mit Elementar- und Krippenkindern angeboten. Bei Bedarf (mehr Anmeldungen) wird dieser auch getrennt angeboten.

3.2. Schließungszeiten

Unsere Kindertagesstätte hat zwei Schließungszeiten und zwei Studientage.

Eine Schließungszeit liegt in den Sommerferien. Hier haben wir 3 Wochen geschlossen. Der genaue Termin dieser Schließung wird rechtzeitig durch Aushänge bekannt gegeben.

Die zweite Schließung findet zwischen Weihnachten und Neujahr statt.

Die Studientage können auf ganz unterschiedliche Tage fallen. In der Regel versuchen wir diese direkt vor oder nach der Schließungszeit zu legen. Hier müssen wir uns nach den Zeitvorgaben der gebuchten Referenten orientieren und können diese Tage nicht grundsätzlich mit der Sommerschließung verbinden.

In dringenden Fällen kann bei der Sommerschließung auch eine Ersatzbetreuung in anderen Einrichtungen genutzt werden.

4. Personal

Die Kinder in unserer Einrichtung werden von pädagogischen Fachkräften betreut: Kinderpflegerinnen, Sozialassistentinnen oder Erzieherinnen. Derzeit stehen im Elementarbereich den einzelnen Gruppen jeweils zwei pädagogische Fachkräfte zur Verfügung. Im Krippenbereich stehen den einzelnen Gruppen 3 pädagogische Fachkräfte zur Verfügung.

Außerdem werden Praktikanten der Fachschule für Sozialpädagogik von den Erziehern regelmäßig angeleitet. Eigenständig führen die Praktikanten Projekte durch, die von den pädagogischen Fachkräften beratend begleitet werden.

Zudem steht die Leitung der Kindertagesstätte als staatlich anerkannter Diplom Sozialpädagoge (FH) in beratender Funktion zur Seite und kann jederzeit bei fachlichen Fragen hinzugezogen werden.

5. Rahmenbedingungen

5.1. Pädagogischer Ansatz – Der entwicklungsgemäße Ansatz mit der Ko-Konstruktion als Bildungsprinzip auf der Grundlage der Projektarbeit

Der entwicklungsgemäße Ansatz wurde von der National Association for the Education of Young Children (NAEYC) entwickelt und bildet in allen DRK-Kindertagesstätten die Grundlage für die pädagogische Arbeit. Er gibt das Fundament vor, auf das die Ko-Konstruktion als Bildungsprinzip sowie die Projektarbeit gebaut werden.

5.1.1. Der entwicklungsgemäße Ansatz

Dieser sehr umfassende Ansatz beruht auf dem Gedankengut von vielen unterschiedlichen Wissenschaftlern und vermeidet durch den Einfluss der unterschiedlichen Richtungen Einseitigkeit und Polarisierung. Folgende Wissenschaftler sind im Zusammenhang mit dem entwicklungsgemäßen Ansatz zu nennen:

- Jean Piaget (Entwicklungspsychologe, kognitive Entwicklung)
- Lew Wygotski (Ko-Konstruktion) Bildung passiert durch Interaktion
- Abraham Maslow (Bedürfnispyramide) Kinder entwickeln sich dann gut, wenn ihre Bedürfnisse befriedigt sind
- Edward Bowlby (Bindungstheorie) Menschen haben ein angeborenes Verlangen sich zu binden
- Erik Erikson (Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung)
- Loris Malaguzzi (Reggio) "100 Sprachen hat das Kind"

In anderen Ländern wie Amerika, Australien und Neuseeland ist dieser Ansatz die führende Richtlinie für frühkindliche Bildungseinrichtungen. Empirische Forschungsergebnisse in den letzten Jahren haben bestätigt, dass der entwicklungsgemäße Ansatz zu guten kognitiven und sprachlichen Ergebnissen, mehr Selbstvertrauen und einer positiven Einstellung zum Lernen führt. (vgl. Charlesworth 1998, Dunn/Kontos 1997)

Der entwicklungsgemäße Ansatz umfasst drei Dimensionen:

- **Das Wissen über altersspezifische Entwicklung und Lernprozesse**

Die pädagogischen Fachkräfte kennen die typischen Entwicklungsverläufe und -phasen bei (Klein-)Kindern und wählen, unter Berücksichtigung des niedersächsischen Orientierungsplanes, dementsprechende Bildungsinhalte und Erziehungsstrategien aus.

➤ **Die Individualität der Kinder**

Jedes Kind wird als einzigartiges Individuum wahrgenommen, das sich in seinem Erleben und Verhalten von den anderen Kindern in der Gruppe unterscheidet. Die pädagogischen Fachkräfte halten sich nicht strikt an Altersnormen, sondern beachten immer auch das pädagogische Prinzip der "Individualisierung". Die ausgewählten erzieherischen und bildenden Maßnahmen entsprechen somit dem Entwicklungsstand eines jeden Kindes.

➤ **Das soziale und kulturelle Milieu der Kinder**

Die pädagogischen Fachkräfte achten die Würde des Kindes und begegnen seiner Familie mit Wertschätzung. Die kulturelle und sprachliche Vielfalt in einer Gruppe wird als positiv erlebt. Den unterschiedlichen Werten, Lebensstilen, Leitbildern und Traditionen der Eltern wird Respekt und Verständnis entgegengebracht.

5.1.2. Ko-Konstruktion als Bildungsprinzip

Frühkindliche Bildung vollzieht sich immer dann, wenn sich Kinder mit ihrer sozialen und dinglichen Welt auseinandersetzen. Wir gehen hierbei davon aus, dass das Kind von Geburt an seine Entwicklung und Bildung aktiv mitgestaltet. Die natürliche Wissbegier des Kindes wird dabei als wertvolle Voraussetzung angesehen. Die DRK-Kita bietet dazu eine in Bezug auf die personalen, sozialen und physischen Kompetenzen anregende Umgebung, die eine gute Voraussetzung für das Lernen und die Entwicklung darstellt.

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“, sagt ein afrikanisches Sprichwort. So wie das Gras einen guten Nährboden, Sonne und Wasser benötigt, brauchen Kinder ein reiches, vielfältiges Angebot und liebevoll zugewandte Erwachsene, die das Lernen im Einklang mit ihren Erfahrungen unterstützen.

Dies wird in allen DRK-Kindertagestätten durch das Bildungsprinzip der Ko-Konstruktion erreicht. Ko-Konstruktion meint, gemeinsam mit anderen (Kindern oder

Erwachsenen) etwas formen oder bilden. Es findet ein Lernen durch Zusammenarbeit statt. Der Schlüssel dieses Prinzips ist die soziale Interaktion. Demnach lernen Kinder die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und Bedeutungen untereinander aushandeln. Dies impliziert, dass die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung durch die soziale Interaktion mit anderen gefördert wird. Entscheidend ist, dass das Kind und seine Umwelt zugleich aktiv sind.

5.1.3. Projektarbeit

Projektarbeit bedeutet die ganzheitliche Beschäftigung mit einem Thema.

In einem längerfristigen Projekt können in der Regel alle im Niedersächsischen Orientierungsplan aufgelisteten Lernbereiche (Basiskompetenzen) gefördert werden. Das Projektthema kann gemeinsam mit den Kindern demokratisch festgelegt oder aber von den pädagogischen Fachkräften initiiert werden.

Im Sinne der im niedersächsischen Orientierungsplan geforderten Beteiligung von Kindern sollen diesen viele Mitbestimmungsmöglichkeiten eingeräumt werden. So können die Kinder den Projekttablauf durch ihre Ideen und Vorschläge prägen. Dies führt zu mehr Interesse und einer höheren intrinsischen Motivation.

Zu Beginn eines Projektes werden zunächst in Gruppendiskussionen der Kenntnisstand der Kinder und ihre bisherigen Erfahrungen bezüglich der jeweiligen Thematik erfasst. Diese Gespräche bringen die Kinder auf einen vergleichbaren Wissensstand, der als gemeinsame Grund- bzw. Ausgangslage für das Projekt dient.

Spätestens an dieser Stelle werden die Eltern durch Elternbriefe oder Pinnwandanschlüsse über das Projekt informiert und so weit wie möglich und gewollt in die pädagogische Arbeit eingebunden. Auch können die Kinder z.B. mit Aufträgen nach Hause geschickt werden. Dies führt dazu, dass Eltern zu Hause mit ihren Kindern über die Projektaktivitäten sprechen oder mit ihnen bestimmte Aktivitäten ausführen. Durch das Interesse der Eltern wird nicht nur die Motivation der Kinder aufrechterhalten, sondern diese haben auch die Gelegenheit, daheim neue Begriffe zu üben, ihre Erfahrungen zu reflektieren und ergänzende Kenntnisse zu erwerben. Auch geben die Eltern den Kindern Bücher, Broschüren, Fotos oder andere Materialien in die Kindertageseinrichtung mit, die die Diskussionen, Aktivitäten und Rollenspiele bereichern.

5.2. Niedersächsischer Orientierungsplan

Wir fördern die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Dabei orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den „Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“. Hier wird uns ein Leitfaden mit wichtigen Basiskompetenzen/ Lernbereichen gegeben. Wichtig ist uns hier zu betonen, dass wir die Kinder nicht bilden sondern fördern. Die Kinder bilden sich aus sich selbst heraus. Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern in allen Bereichen des Kindergartenlebens vielfältige Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen und sie in ihren individuellen Entwicklungsprozess zu begleiten, zu stärken und zu fördern. Der Grundgedanke dabei ist, dass die verschiedenen Entwicklungsbereiche sich gegenseitig bedingen, beeinflussen und überschneiden.

Im niedersächsischen Orientierungsplan wird von 7 Lernbereichen gesprochen.

- Lernbereich 1:** Emotionale und soziale Kompetenzen
- Lernbereich 2:** Kognitive Fähigkeiten
- Lernbereich 3:** Sprache und Sprechen
- Lernbereich 4:** Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis
- Lernbereich 5:** Bewegung und Gesundheit
- Lernbereich 6:** Ästhetische Bildung
- Lernbereich 7:** Natur und Lebenswelt
- Lernbereich 8:** Ethische und religiöse Fragen; Grunderfahrungen menschlicher Existenz

5.3. Ü5-Gruppe: Unsere altershomogenen Kinder

Um die Effizienz unserer pädagogischen Arbeit zu verbessern und die zukünftigen Schulkinder besser und intensiver auf die Schule vorzubereiten, arbeiten alle DRK-Kitas des Kreisverbands seit 2003 mit altershomogenen (gleichaltrigen) Gruppen. Auch unsere Kindertagestätte verfügt über eine altershomogene Gruppe. Das heißt, alle Kinder werden im letzten Kindergartenjahr vor der Schule in einer Gruppe betreut und optimal auf die Schule vorbereitet.

Dabei werden die Schwerpunkte und Traditionen der Häuser in der altershomogenen Gruppe übernommen, so dass diese nicht isoliert dasteht, sondern von den Kindern als etwas Besonderes erlebt wird.

Die altershomogene Gruppe gibt uns die Möglichkeit, gezielter und intensiver auf die Bedürfnisse der Fünfjährigen, sich als Forscher und Entdecker auszuprobieren und zu sehen, einzugehen.

So erlebt sich bereits ein Jahr vor der Schule die altershomogene Gruppe als Gemeinschaft. Hier werden Erfahrungen im kooperativen Lernen gesammelt, in dem sie Aufgaben zusammen löst, sich gegenseitig hilft, aber auch viele schöne und spannende Aktionen erlebt. Zusammen finden die Erzieherinnen und Kinder Projekte, bei denen die Kinder sich selbst entfalten, sich weiterentwickeln und Selbstbestätigung finden. Gemeinsam und in gegenseitiger Hilfe werden Aufgaben gelöst und vielen schönen, spannenden Aktionen erlebt.

Durch einen größeren Aktionsradius und schulspezifischen Aktionen wie z.B. die traditionelle Schlafparty erleben die Kinder die altershomogene Gruppe bereits ein Jahr vor Schulbeginn als festen Gruppenverband. Hierzu gehören alle gemeinsam aufgestellten Gruppenregeln, die das Selbstwertgefühl innerhalb einer festen Gruppenstruktur stärken.

Im letzten Kindergartenjahr möchten wir ganz speziell allen Kindern die Gelegenheit geben, die natürliche Neugierde, Offenheit und Wissbegierde zu befriedigen und zu fördern. Das bedeutet für die Kinder:

- eine tiefere Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit
- sprachliche Ausdrucksfähigkeiten erleben und üben
- neue Informationstechniken und Medien verstehen und kennen lernen
- ein mathematisches Grundverständnis im Spiel erleben
- eigenverantwortlich experimentieren und Fehler machen können
- an der Gestaltung des Lebens selbst stärker mitwirken

Eine Besonderheit in unseren altershomogenen Gruppen ist das Englischprojekt „Early English“, was von allen DRK-Kitas des Kreisverbandes durchgeführt wird. Das

Programm „Early English“ ist ein Lernkonzept für die Kinder im letzten Kindergartenjahr und die Teilnahme ist für alle Kinder verpflichtend. Ziel ist es, den Kindern mit Hilfe kurzer eingängiger Lieder, eingebettet in eine spannende Fortsetzgeschichte, mit viel Spaß an die englische Sprache heranzuführen. Die Kinder lernen nicht real Englisch zu sprechen, sondern entwickeln eine Differenzierungsfähigkeit zu einer anderen Sprache. Einzelne englische Wörter rutschen dennoch häufig in das Langzeitgedächtnis und sind ggf. auch zu einem späteren Zeitpunkt abrufbar.

Unser Ziel in der altershomogenen Arbeit besteht in der sicheren und klaren Überleitung zum schulischen Lernen, einer ganzheitlichen und altersentsprechenden Förderung, altersspezifische Angebote, eine intensive Stärkung des Selbstwertgefühls und Eigenverantwortlichkeit. Dabei hat bei uns die bedürfnisorientierte Zuwendung und intensive Förderung mit dem Verständnis für das Kind als lebenskompetente Persönlichkeit obere Priorität.

5.4. Eingewöhnung

Die Aufnahme eines Kindes erfordert ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Die Gestaltung des Übergangs von der Familie in unsere Betreuung hängt entscheidend davon ab, ob sich das Kind gut einlebt. Nur so kann sich zwischen Eltern und Erzieherinnen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickeln. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, das Kind und die Eltern durch einen Schnuppertag auf die zukünftige Betreuung vorzubereiten. Der Schnuppertag ist vorwiegend für den Kindergarten- und Hortbereich vorgesehen. Auf Wunsch bieten wir in der Krippe eine Schnupperstunde mit den Eltern an.

Während die Eingewöhnung im Elementarbereich größten Teils ohne Eltern stattfindet, gestaltet sich die Eingewöhnungsphase in der Krippe ganz anders. Sie soll hier näher beschrieben werden.

Beim Aufnahmegespräch wird die Leitung auf die Wichtigkeit einer schrittweisen Eingliederung hinweisen und mit den Eltern die Durchführung besprechen. Die Aufnahme wird so gestaltet, dass allen Beteiligten, also Kind, Eltern und Erzieher Zeit bleibt, sich in die aktuelle Situation hineinzufinden um eine neue Beziehung allmählich aufzubauen. In dieser Phase ist der unmittelbare Bezug zu einer – oft vom Kind auserwählten Erzieher – besonders wichtig.

In der Regel geschieht dies in Anwesenheit eines Elternteils in der Gruppe. Durch die Anwesenheit eines Elternteils erhält das Kind Sicherheit und die Erzieher können im Gespräch viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des einzelnen Kindes erfahren. Für diese Phase sollten die Eltern genügend Zeit einplanen. Hilfreich ist es, wenn in den ersten Tagen ein immer wiederkehrender und dadurch vertrauter Rhythmus entsteht. Die Dauer der Besuche der Kinder wird im Verlauf der Eingewöhnungszeit allmählich gesteigert. Pflege- und Spielzeiten werden berücksichtigt.

Nachdem das Kind die neue Umgebung besser kennt, wird das Elternteil die Gruppe zunächst für kurze, später für längere Zeiträume verlassen. Die Zeiten mit und ohne Eltern werden sich an den Reaktionen des Kindes orientieren. Gute Erfahrungen konnten wir machen, wenn das Kind in der ersten Krippenzeit die Gruppe nur für einige Stunden besucht.

Besonders bei den Krippenkindern ist uns eine schonende und schrittweise Eingewöhnung wichtig. Die Eltern sollten in jedem Fall einen Zeitraum von mindestens 4 - 6 Wochen für die Eingewöhnung einplanen. Die Aufenthaltsdauer sollte vom Verhalten des Kindes abhängig gemacht werden und sich an dem Wohl des Kindes orientieren.

Die Frage der individuellen Betreuungszeit wird mit den Eltern bei der Aufnahme besprochen.

5.5. Kranke Kinder und Medikamente

Grundsätzlich haben kranke Kinder keinen Betreuungsanspruch in unserer Einrichtung. Näheres erläutert das Infektionsschutzgesetz § 34, das alle Eltern mit der Aufnahme erhalten und unterzeichnen. Grundsätzlich sollten die Eltern die Kita bis spätestens 9 Uhr hinsichtlich einer Krankheit informieren. Zum Schutz aller Kinder sind die Eltern verpflichtet Kinderkrankheiten und Infektionskrankheiten des Kindes oder von Haushaltsangehörigen unverzüglich mitzuteilen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass wir verpflichtet sind, meldepflichtige Kinderkrankheiten und Infektionskrankheiten eines Kindes dem Gesundheitsamt zu melden.

In unserer Kindertagesstätte können und dürfen keine Medikamente verabreicht werden, da derartiges Vorgehen in die gesetzliche Elternverantwortung eingreift. Unsere pädagogischen Mitarbeiter können und dürfen dieses Haftungsrisiko nicht übernehmen. Diese Regelungen dienen der Gesundheit der Familien, der Kinder und der Mitarbeiter.

5.6. Mahlzeiten

Die Kinder nehmen in unserer Kita täglich 3 Mahlzeiten zu sich. Die Mahlzeiten beziehen sich auf Frühstück, Mittag und „Nachmittagsnack“. Dabei werden alle drei Mahlzeiten gemeinsam im Gruppenverband zu festgelegten Zeiten im Gruppenraum angeboten.

Das Frühstück und der Nachmittagsnack werden von den Eltern mitgegeben, während das Mittagessen in unserer hauseigenen Küche von einer Köchin zubereitet und gekocht wird. Bei dem mitzugebenen Essen achten wir auf gesunde Nahrungsmittel, die möglichst nicht aus Zucker bestehen. Hier möchten wir anmerken, dass Süßigkeiten nicht in die Frühstücksdose gehören.

Das Mittagessen - die warme Mahlzeit - hat einen besonders hohen Stellenwert in einer gesunden Kinderernährung. Sie stellt wie keine andere Mahlzeit des Tages, ein besonders abwechslungsreiches Nährstoffangebot dar. Beim Zusammenstellen des wöchentlichen Speiseplanes werden von unserer Köchin die Regeln der „Optimierten Mischkost“ berücksichtigt.

„Optimierte Mischkost“ lässt sich in drei einfache Regeln für die Lebensmittelauswahl zusammenfassen:

- Reichlich: Getränke und pflanzliche Lebensmittel
- Mäßig: tierische Lebensmittel
- Sparsam: fett- und zuckerreiche Lebensmittel

Dabei wird immer auf eine Ausgewogenheit und Abwechslung der Speisen geachtet.

Außerdem bieten wir bei jeder Mahlzeit folgende Getränke an: Milch, ungezuckerten Tee, Selters, Apfelschorle und Wasser. Es ist nicht nötig den Kindern zusätzlich Getränke mitzugeben.

Zudem findet in regelmäßigen Abständen ein gesundes Frühstückbuffet statt. Für diese Vorbereitungsarbeiten werden die Kinder oder die Eltern miteinbezogen. Hier zeigen wir den Kindern, was alles zu einem gesunden und ausgewogenen Frühstück gehört.

Eine weitere Besonderheit bietet der „magische Teller“, der in den Kindergartengruppen angeboten wird. Hier handelt es sich um Obst- und Gemüsespenden von den Eltern, die von den Kindern und Erziehern „mundgerecht“ auf einem Teller angerichtet und ab dem Frühstück angeboten werden. Auf dieser Weise lernen die Kinder verschiedene Obst- und Gemüsesorten kennen und nehmen regelmäßig Vitamine zu sich. Der „magische Teller“ soll die Kinder animieren, verschiedene Obst- und Gemüsesorten kennenzulernen.

6. Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag

„Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist das übergreifende Ziel frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung.“

Dieser, im Kindertagesstättengesetz verankerte Bildungsauftrag wird mit Hilfe des Orientierungsplanes und seinen Bildungs- und Erziehungszielen von allen pädagogischen MitarbeiterInnen umgesetzt.

Wir ermöglichen eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes im Hinblick auf die Förderung der Ich-, Sach- und Sozialkompetenzen. Im Spiel lernt das Kind durch Beobachtung, Nachahmung und Experimentieren, seine Umwelt zu verstehen. Durch gemeinsam gestaltete Räume und die vielfältig angebotenen Materialien ist eine ständige Herausforderung vorhanden, eigenständig zu handeln und neue Erfahrungen zu machen. Schon am ersten Tag finden für die Kinder durch Handlungsabläufe im sozialen, motorischen und kognitiven Bereich schulvorbereitende und -begleitende Lernprozesse statt.

Der Bildungsauftrag wird in unserer DRK Kindertagesstätte durch den entwicklungsgemäßen Ansatz mit der Ko-Konstruktion als Bildungsprinzip auf der Grundlage der Projektarbeit umgesetzt. In geplanten Projekten findet das Kind ein ideales Übungsfeld, eine Handlung zu erfassen, darüber nachzudenken und eigene Schlussfolgerungen zu ziehen. Dies ist in einem geschützten Raum, ohne

Leistungsdruck und Zeitnot möglich. Für jüngere Kinder bedeutet „Lernen“ der Weg in die Selbsttätigkeit und ein Ansammeln von Erfahrungen. Für ältere Kinder bedeutet es, Erfahrungen mit Wissen in Verbindung zu bringen.

6.1. Berücksichtigung der Lebenssituation jedes einzelnen Kindes

Unsere pädagogische Arbeit in der DRK-Kindertagesstätte knüpft an die Lebenssituation des einzelnen Kindes an. Unsere Aufgabe ist es, Kinder in ihrem Alltagsgeschehen handlungsfähig zu machen, ihnen Freiräume für ihre Entwicklung zur Verfügung zu stellen und ihnen pädagogische Angebote zu bieten, die sie zur Gestaltung ihres zukünftigen Lebens benötigen. Kinder brauchen zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung Erwachsene und Gleichaltrige, an denen sie sich orientieren können.

6.2. Vertrauen und Geborgenheit

Das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit ist für Kinder eine der wichtigsten Voraussetzungen für ihre Persönlichkeitsentwicklung. Der Psychoanalytiker Erikson bezeichnet das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit als „Urvertrauen erleben“. Hier bekommt der kleine Mensch seine positive Lebensgrundeinstellung und emotionale Sicherheit, kann sich Anderen zuwenden, mit Neugier und Tatendrang die Welt erforschen und lernt, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu bekommen.

Auf dieser sicheren Basis werden Kontakte zu anderen aufgebaut, die Lebenswelt geordnet und neue Erfahrungsräume geöffnet. Dieser Vertrauensaufbau ist die wichtigste Grundlage der Arbeit in der Kindertagesstätte. Wenn eine Vertrauensbasis entsteht, können auch schwierige Situationen gemeinsam gelöst werden.

6.3. Schaffung von Lernreizen zum eigenen Experimentieren

In unserer Kindertagesstätte werden den Kindern Raum- und Materialangebote dahingehend zur Verfügung gestellt, dass für jedes Kind die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen geschaffen werden. Mit dieser Bereitstellung werden der natürliche Tatendrang und die Neugier auf Neues unterstützt und angeregt.

Das Angebot reicht von selbstgemachter Knete bis hin zum Regelbrettspiel, vom Kaufladen bis zum Experimentieren mit Materialien.

Durch geeignete altersentsprechende Angebote schaffen wir den Kindern günstige Entwicklungsbedingungen, geben Anreize und bieten Erfahrungsfelder an. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden, zu experimentieren und sich miteinander auszutauschen. Dabei achten wir auf einen schrittweisen Aufbau neuer Spiel- und Erfahrungsräume.

Wir begleiten das Kind, beobachten seine Aktivitäten und regen zu weiterführenden Entwicklungsschritten an. Wir fördern seine kognitiven Denkprozesse und geben ihm die nötige Unterstützung. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen und am Entwicklungsstand des einzelnen Kindes.

Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und Lernanreize zu schaffen bedeutet außerdem, den Rhythmus des Kindes zu erkennen, zu unterstützen und sich diesem anzupassen. Neben den verschiedenen Anreizen brauchen Kinder auch Zeit, in denen sie das Gelernte ausprobieren können, um dadurch Stabilität und Sicherheit gewinnen zu können.

6.4. Ermöglichung eigener Erfahrungen - Förderung der Selbständigkeit

Kinder wollen selbständig sein, das heißt, sie wollen selber laufen können, sich selbst an- oder ausziehen, sich selbst ihr Essen nehmen und entscheiden können, mit wem oder was sie spielen wollen.

Im Spiel entdecken die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse, ihren eigenen Rhythmus und machen eigene Erfahrungen. Sie lernen im Spiel auf vielfältige Art und Weise, experimentieren und riskieren, setzen sich mit Anderen auseinander und bestimmen oder wechseln Rollen. Sie probieren das Erwachsenenleben aus, erfinden Alltagssituationen und ziehen hieraus Rückschlüsse auf ihr weiteres Verhalten.

Wir fördern dieses Selbständigwerden. Neben dem Spiel gibt es in unserem täglichen Alltag genügend Anlässe: Beim Abräumen der Tische, bei der Kontaktaufnahme zu anderen, bei der Auswahl von Spielpartner und –material, bei der Erfüllung kleiner Aufträge.

Das Kind soll eigene Erfahrungen machen. In unserer Kindertagesstätte bekommt es von uns die Zeit, die es dazu braucht. Die Erzieher bieten gezielte Hilfe anbieten, wo es nötig erscheint und geben genügend Freiraum für das eigenständige Handeln der Kinder.

6.5. Bewegungsfreude - Körpererfahrungen spielerisch erleben

Kinder bewegen sich ausgelassen, tobend und immer zum eigenen Vergnügen. Sie brauchen mehrmals am Tag die Gelegenheit, ihr starkes Bewegungsbedürfnis zu befriedigen.

Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine ganz wichtige Bedeutung einnimmt. Über Bewegung lernen sie, sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten einzuschätzen. Sie erleben die Eigenarten der sie umgebenden Dinge, erfahren physikalische Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten und nehmen Kontakt zu ihren Mitmenschen auf. Sie erschließen sich ihre Welt über die Bewegung.

Insofern ist unsere Bewegungserziehung nicht nur auf eine Förderung der motorischen Entwicklung ausgerichtet. Die ganzheitliche Bewegung spiegelt das Kind in seiner emotionalen, sozialen, geistigen und körperlichen Entwicklung. Dementsprechend nehmen wir über unsere Bewegungsangebote Einfluss auf die Gesamtentwicklung des Kindes: Bewegen macht schlau!

Wir fördern eine gesunde Entwicklung durch vielseitige, regelmäßige und tägliche Bewegungsanreize. Dazu gehört, dass wir Spielplätze außerhalb unserer Einrichtung besuchen, die Kinder auf Bäume klettern lassen und wir ihnen Erfahrungsräume in der Natur bieten. Den individuellen Kompetenzen entsprechende Erfahrungen basieren nur auf die eigenständigen Handlungsabläufe, die motorisch erprobt werden.

In unserer Kindertagesstätte gibt es regelmäßige, zeitlich festgelegte Bewegungsangebote in einer eigenen Turn- und Bewegungshalle mit Kletterstange, dicken Matten, Bällen, Keulen, Reifen, Schwungtüchern und Rhythmikmaterialien, die zu sog. Bewegungsparcours aufgebaut werden und bei denen der kindliche Bewegungsdrang gezielt unterstützt wird.

Auch unser Spielplatz ist Teil dieser Bewegungserziehung. Durch Hängematten, durch Rutsche oder Spiel- und Kletterturm werden Anreize und Gelegenheiten zum Klettern und Balancieren ermöglicht. Das Spiel im Freien bietet andere und neue Erfahrungsmöglichkeiten. Hier werden Kinder in ihrer Bewegung weniger eingeschränkt und knüpfen neue soziale Kontakte mit anderen Kindern aus den verschiedenen

Gruppen. Der Reiz des Draußenspielens bezieht sich auf Erkunden, Ausprobieren, Entwickeln von Phantasien mit und in der Natur.

Zu all diesen Angeboten bieten wir den Kindern zusätzlich Tanzangebote, die die Kinder freiwillig und eigenständig im Gruppenverband wahrnehmen. Hier lernen die Kinder ganz neue und eigene Möglichkeiten der Körpererfahrung und Ausdrucksmöglichkeiten.

6.6. Förderung von Phantasie & Kreativität

Phantasie und Kreativität sind natürliche Eigenschaften von Kindern und durchziehen alle ihre Lebenssituationen. Kinder setzen sich uneingeschränkt und phantasievoll mit den Materialien auseinander und beurteilen weniger als Erwachsene, ob daraus etwas entsteht. Kinder gehen mit allen Sinnen und mit ihrem ganzen Körper ans Werk. Das Erlebnis ist wichtiger als das Ergebnis.

Bei uns werden die Kinder angeregt, mit vielfältigsten Materialien umzugehen, sie kennen zu lernen und ihre persönlichen Ausdrucksformen zu entdecken. Diese Lern- und Körpererfahrungsform bezieht den Wahrnehmungsbereich ihrer 5 Körpersinne in ihrer ganzheitlichen Funktion ein: Riechen, Schmecken, Fühlen, Hören und Sehen gehören zu maßgeblichen Entwicklungsprozessen hinsichtlich der gesamten Körperwahrnehmung.

Dabei verwenden wir Materialien wie Sand und Wasser, Knete, Kleister, Farben, Papier sowie alle natürlichen Stoffe wie Steine, Stöcke, Blätter, Wolle, Obst und die Blumen in der Vase. Zu diesem Erfahrungsangebot gehört außerdem Musik – einfach zum Zuhören, zum Ruhen, Musik, die unterschiedlichste Stimmungen begleitet, wie z.B. beim Malen, nach dem Mittag zur Ruhephase oder für Traumreisen.

Kreative Ausdrucksformen finden sich auch im Rollenspiel der Kinder. So bieten wir unseren Kindern verschiedene Möglichkeiten, wie z.B. Puppenecke, Bauecke oder Verkleidungskisten. Der Erfindungsreichtum und die Phantasie der Kinder sind uneingeschränkt. Erlebtes wird im Rollenspiel umgesetzt, verarbeitet und ausprobiert.

Dieses sogenannte Freispiel erfordert und fordert ein Höchstmaß an Lernprozessen. Im Freispiel lernen die Kinder:

- ihr individuelles Können

- leben ihre Phantasie und Kreativität in Rollenspielen aus
- knüpfen Kontakte
- lösen eigenständig Konflikte
- und verarbeiten individuelle Stressfaktoren

6.7. Aufbau eines Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins

Für das Kind steht im Vordergrund, sich selbst zu entdecken, zu erkennen und zu verstehen.

Zu unserer pädagogischen Arbeit gehört, den Prozess der Ich-Findung des Kindes zu unterstützen und die kindliche Individualität, Originalität und Kreativität zu stärken. Im Sinne dieser ganzheitlichen Persönlichkeitserziehung helfen wir grundlegendes positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Unser Grundgedanke: Wenn ein Kind sich angenommen und geliebt fühlt, werden seine vielfältigen menschlichen Grundfähigkeiten wie zuhören können, mitfühlen, staunen, sich freuen, Grundneugier entwickeln, traurig sein, sich trösten lassen, vertrauen, Konflikte lösen, Kompromisse akzeptieren und verzeihen können zur Entfaltung kommen.

Dieser Prozess der Ich-Findung vollzieht sich in seinem sozialen Umfeld. Mit der von uns vermittelten positiven Grundeinstellung, zu sich selbst und zu Mitmenschen, lernt das Kind sich selbstbewusst zu äußern, kann Bindungen eingehen, Konflikte erleben und auf andere Kulturen offen zugehen.

6.8. Interkulturelle Offenheit

Unsere Gesellschaft ist multikulturell. Diese Vielfalt ist nichts Ungewöhnliches und gehört zum normalen Alltag. Interkulturelles Lernen bedeutet vorerst das Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen und Religionen, um dieses Neue Wissen mit in die eigene Kultur zu verbinden.

In unserer Kindertagesstätte wird „Fremdes“ in seiner Andersartigkeit integriert. Die geltenden nationalen, gesellschaftlichen Rituale und Traditionen, wie z.B. Weihnachten, werden erklärt und gelebt.

Das „Fremde“ aus anderen Kulturen bleibt in seiner Andersartigkeit präsent und wirkt als Bereicherung. Es bietet die Chance eines annähernden und verstehenden Umganges miteinander. Der persönliche Austausch soll dieses Miteinander fördern und festigen.

7. Tagesablauf der einzelnen Gruppen

Hier soll im Folgenden ein kurzer Einblick in den Tagesablauf der einzelnen Gruppen gegeben werden, damit Sie eine kleine Orientierungshilfe durch unser Tagesgeschehen erhalten.

7.1. Früh- und Spätdienst

In der Zeit von 7 – 8 Uhr bieten wir einen Frühdienst und von 16 - 17 Uhr einen Spätdienst an.

Alle Sonderöffnungszeiten werden zusätzlich gebucht und sind Zahlungspflichtig. Sie werden für Krippe und Kindergarten separat angeboten. Die Kinder werden in diesem Zeitraum gruppenübergreifend in einem Kindergartenraum bzw einem Krippenraum beaufsichtigt und betreut.

Die Krippen- und Kindergartenkinder werden – den Regelöffnungszeiten entsprechend - um 8 Uhr den Gruppenerziehern entsprechenden anvertraut.

7.2. Krippe

In unserer Krippe findet das Kind einen familienergänzenden Lebensraum, in dem es das Zusammenleben mit anderen Kindern erlebt. Neben der körperlichen Pflege findet es hier Geborgenheit und eine liebevolle Betreuung durch vertraute Erzieher.

Der Tagesablauf ist vielfältig und bietet dem Kind entsprechende Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Die zweieinhalb pädagogischen Fachkräfte in der Gruppe orientieren sich an den Bedürfnissen der 1 – 3jährigen und setzen diese in den pädagogischen und organisatorischen Tagesablauf um.

Unser Krippenalltag beginnt mit dem Bringen der Kinder in der Zeit von 8 – 8:45 Uhr. Die Kinder werden von den Erziehern in einer liebevollen Atmosphäre empfangen und begrüßt.

Um 8:45 Uhr findet ein gemeinsamer Morgenkreis statt. Hier begrüßen sich die Kinder und Erzieher mit Liedern und kleinen Fingerspielen. Anschließend essen die Kinder gemeinsam ihr mitgebrachtes Frühstück, welches die Erzieher schon auf einen Teller vorbereitet haben. Dieses Ritual findet in einer ruhigen Atmosphäre bis 9:30 Uhr statt.

Nach dem Frühstück und den pflegerischen Aufgaben werden den Kindern verschiedene Möglichkeiten der Beschäftigung bereitgestellt. Diese beziehen sich auf Bastel-, Mal-, Bau-, Steckangebote, Bücher anschauen bis zum freiem Spielen in der Puppenecke, Kuschelecke oder im Baumhaus. Dieser Zeitraum bis ca. 11:15 Uhr wird außerdem für verschiedene Angebote wie z.B. Tanzen, Turnen oder kleinen Ausflügen genutzt oder das einfache Freispiel auf den Krippenspielplatz.

Gegen 11:30 Uhr essen die Kinder gemeinsam Mittag und werden anschließend für den Mittagsschlaf vorbereitet. Bei ruhiger Schlafmusik mit abgedunkelten Fenstern, schlafen die Kinder dann von 12:15 Uhr bis ca. 14:30 Uhr im separaten Schlafrum.

Nach Bedarf übernehmen die Erzieher nach dem Schlafen aber spätestens nach dem „Nachmittagssnack“, pflegerische Aufgaben. Bis 15 Uhr treffen sich unsere Krippenkinder zu einem „Nachmittagssnack“.

Ab 15 Uhr beginnt in der Krippe Abholzeit. Hier beschäftigen sich die Kinder unter pädagogischer Aufsicht im Freispiel im Gruppenraum, nutzen die Spielmöglichkeiten in der Eingangshalle oder gehen auf den Spielplatz. Selbstverständlich können die Kinder auch früher abgeholt werden, wobei wir hier um eine Absprache mit den Erziehern bitten, um den Tagesablauf nicht zu stören. Um 16 Uhr endet der Krippenalltag für die Kinder. Einige Kinder verbleiben bis 17 Uhr im Spätdienst.

7.3. Elementarbereich

Wir nehmen jedes Kind in seiner Persönlichkeit wahr, die sich aus Emotionalität, Wahrnehmungsfähigkeit, Motorik und kognitiven Fähigkeiten zusammensetzt. Wir fördern das Kind in seiner gesamten Entwicklung. Hierbei gehen wir davon aus, dass die verschiedenen Entwicklungsbereiche sich gegenseitig bedingen und beeinflussen. In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen, Entwicklungsstand, Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes.

Der Tagesablauf gestaltet sich bis zum Mittag bei allen Gruppen gleich. In der Zeit von 8 – 8:30 Uhr werden die Kinder in die jeweiligen Gruppen gebracht und in einer liebevollen Atmosphäre empfangen. Hier haben die Kinder Zeit anzukommen und erste soziale Kontakte mit den anderen Kindern und Erzieherinnen zu knüpfen, um das weitere Gruppengeschehen für den Tag zu erfragen und zu planen.

Nachdem die Kinder angekommen sind, wird in der Gruppe gemeinsam ab 8:30 Uhr gefrühstückt. Dabei nehmen die Kinder sich selbständig ihre Frühstücksutensilien (Teller, Tasse, Löffel) und essen ihr von zu Hause mitgebrachtes Frühstück. Nach dem Frühstück, ca. 9:15 Uhr, stellen sie alles selbständig auf den Teewagen.

Nach dem Frühstück wird um ca. 9:30 Uhr das eigentliche Gruppengeschehen bis ca. 11:45 Uhr organisiert. Diese Zeit gestaltet sich, je nach Wochentag und Jahreszeit, ganz unterschiedlich. Projekte werden erarbeitet, Bastel- und Malangebote bereitgestellt oder besondere Angebote wie Turntag, Musik (z.B. Trommeln) oder Tanzen angeboten. Außerdem werden verschiedene Förderprogramme durchgeführt, wie z.B. „Early English“, „Toy Talk“, Sprachförderung oder das Zahlenland, um einige zu nennen. In diesen Zeitraum findet nebenbei das „Freispiel“ statt. Außerdem werden kleinere Ausflüge zu umliegenden Spielplätzen und/oder Parks gemacht.

Gegen 12 Uhr wird gemeinsam in der Gruppe gegessen. In der Regel endet das Mittagessen um 12:30 Uhr.

Nach dem Mittagessen waschen sich die Kinder Gesicht und Hände, und machen bis ca. 13:45 Uhr im Ruheraum der Gruppe eine Mittagspause. In dieser Pause hören die Kinder meistens ein Hörspiel oder Kindermusik und schlafen, je nach individueller Bedürfnishaltung, ein. Wichtig ist uns hier, dass die Kinder die Möglichkeit einer Ruhe- und Entspannungsphase haben. Die Kinder ab 4 Jahren dürfen, nach Rücksprache mit den Eltern, selbst entscheiden, ob sie an der aktiven Mittagsruhe teilnehmen wollen oder in den oben genannten Zeitraum am Freispiel teilnehmen wollen. In der Regel findet dieses Freispiel meist draußen statt.

Unsere großen Kindergartenkinder aus der altershomogenen Ü5-Gruppe machen keine Mittagsruhe. Jedoch geben wir den Kindern auf Wunsch die Möglichkeit, sich in die Ruheecken im Gruppenraum zurückzuziehen und eine Mittagspause zu machen.

Gegen 13:45 Uhr endet unsere Mittagspause. Danach wird die Zeit oft für das „Freispiel“ genutzt. Die Kinder können dann, je nach Wetter, draußen auf unserem Spielplatz oder in unserer Eingangshalle spielen.

Im Anschluss gibt es gegen ca. 14:45 Uhr einen Nachmittagssnack, der ebenfalls von zu Hause mitgebracht wird.

Unsere Abholphase findet in der Zeit von 15 - 16 Uhr statt. Einige Kinder verbleiben noch bis 17 Uhr im Spätdienst.

8. Sprachförderung

Die wichtigste Voraussetzung für soziale Interaktion ist die verbale Kommunikation und somit auch das Beherrschen der Sprache. Dazu gehören die richtige Artikulation, das Vorhandensein eines ausreichenden Wortschatzes mit dem dazugehörigen Wortverständnis und die Fähigkeit der Satz- und Grammatikbildung.

Normal entwickelte und gesunde Kinder erwerben Sprache selbstständig durch Beobachten, Zuhören und Nachahmen. Die Grundvoraussetzung hierfür ist ein Umfeld, das die Sprache mit ihren Eigenheiten richtig beherrscht und anwendet und dabei die Grundsätze kindlicher Sprachentwicklung berücksichtigt. Kinder erwerben Sprache durch Zuhören und Imitieren, unbewusst-intuitiv, ganzheitlich in Interaktion und beim konkretem Handeln. Hier muss Sprachförderung in der Kindertagesstätte ansetzen, um Kinder wirklich zu erreichen und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

In unserer Kindertageseinrichtung werden vermehrt auch Kinder betreut, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Aber auch vielen deutschen Kindern fehlt es an ausreichendem Wortschatz und sprachlichen Fähigkeiten. Mit unserem Sprachkonzept wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, ihre Sprache und Sprachkompetenzen zu verbessern, um sich somit besser mitteilen zu können und aktiver an ihrer Umwelt teilhaben zu können.

8.1. Ziele unserer Sprachförderung

Unser Ziel ist es, den Wortschatz der Kinder soweit zu erweitern, dass sie befähigt werden, aufgrund ihrer Kommunikationskompetenz aktiv am sozialen Leben teilhaben können. Die Kinder sollen in die Lage versetzt werden, sich in der außerfamiliären Welt

besser zurechtzufinden, sie zu verstehen, zu benennen und ihre eigene Befindlichkeit mitzuteilen.

Sprachkompetenz ist zudem ein wesentlicher Schlüssel für späteren Schulerfolg. Aus diesem Grund wollen wir die Sprachkompetenz von Kindern soweit fördern, dass ihnen keine Nachteile durch mangelnde Sprachkompetenz entstehen. Dabei haben wir auch einen besonderen Schwerpunkt bei der Förderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache gesetzt.

Zudem wollen wir bei allen Kindern Sprechfreude wecken und Spaß im Umgang mit der deutschen Sprache vermitteln. Das Bewusstsein und die Freude für die eigene Muttersprache und für die fremde, deutsche, Sprache sollen geweckt und gefördert werden.

Wir wollen den Kindern Spaß an Büchern vermitteln und ihnen die Vielfalt an interessanten Themen und Möglichkeiten aufzeigen. Durch das Vorlesen von Büchern und den Dialog über die vorgelesenen Geschichten soll bei den Kindern das Textverständnis gefördert und Ausdrucksmöglichkeiten geschaffen werden.

8.2. Umsetzung der Sprachförderung

Unsere Sprachförderung basiert auf vier Bausteinen, die auf unterschiedliche Weise ihre Anwendung finden. Dabei sind die einzelnen Bausteine bestimmten Altersgruppen und bestimmten Zielgruppen zugeordnet oder finden altersübergreifend ihre Anwendung.

8.2.1. Alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Sprache ist der Schlüssel für gesellschaftliche Integration und Teilhabe und ein wichtiges Fundament für Bildung. Aus diesem Grund setzen wir mit einer Förderung bei den Jüngsten (ab 1 Jahr) an und findet bis zum 5. Lebensjahr statt. Mit einer guten sprachlichen Grundlage kann ein guter Start in der Schule und eine gute gesellschaftliche Integration am besten gelingen.

In einer Kita, wo der alltägliche sprachliche Umgang mit sprachschwachen Kindern und mehrsprachig aufwachsenden Kindern mit geringen Deutschkenntnissen zum täglichen

Kita-Geschehen dazu gehört, ist es wichtig, Methoden zur Sprachförderung zu finden, die täglich und überall, mit wenig Material und Aufwand, ihre Anwendung finden.

Eine der wichtigsten Methoden der Sprachförderung, der wir uns bedienen, ist die „alltagsintegrierte Sprachförderung“. Der Alltag in Kindertagesstätten bietet einen hervorragenden Rahmen für vielfältige Möglichkeiten zu einer kontinuierlichen und gezielten sprachlichen Anregung. Mit der „alltagsintegrierte Sprachförderung“ wird jeder Bereich der Kita zum Bildungsort sprachlicher Entwicklung.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung setzt voraus, dass die pädagogischen Fachkräfte und die Sprachförderkraft sich in allen Situationen gegenüber allen Kindern sprachfördernd verhalten. Es ist wichtig, dass den Fachkräften bewusst ist, dass bestimmte Verhaltensweisen (sprach)fördernd sind und andere nicht, und sie setzen gezielt spezifische Grundprinzipien sprachfördernden Verhaltens ein, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

8.2.2. Würzburger Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit

Das von Petra Küspert und Wolfgang Schneider entwickelte Gruppenprogramm „Hören, lauschen, lernen“, soll den Kindern einen ersten Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache vermitteln. Mit verschiedenen Übungseinheiten (Lauschspiele, Reime, Sätze und Wörter, Silben, Anlaute, Phoneme), die Bewegungs- und Singspiele beinhalten, sollen die Vorläuferfertigkeit „phonologische Bewusstheit“ gefördert werden.

Auf spielerische Weise, durch Lausch- und Reimspiele, Silbenklatschen und –tanzen sowie das Zerlegen von Wörtern in Laute bekommen die Kinder ein Gefühl für die Struktur der Sprache. Sie erkennen, dass Sprache aus einzelnen Bausteinen, den Wörtern, den Silben und Lauten besteht. Dies geschieht in einem ca. 15 minütigen Stuhlkreis, der mehrmals wöchentlich stattfindet.

Diese Grundstruktur des phonologischen Bewusstmachens der Sprache wird bereits in der Krippe (1 – 3 Jahre) spielerisch eingeführt, indem die Kinder Lieder und Reime mit Klatschen begleiten. Im Kindergarten wird dieses Programm für 3 – 4jährige mit komplexeren Inhalten altersentsprechend durchgeführt.

8.2.3. Wuppi

Wuppi ist ein Übungsprogramm zur Förderung der phonologischen Bewusstheit in Verbindung mit Textverständnis von Christiane Christiansen und wird im Kindergarten mit den Kindern im letzten Kindergartenjahr durchgeführt. Es handelt sich hier um ein sogenanntes Ohrentraining.

Mit Hilfe von „Wuppi“, einem Außerirdischen vom Planet Wupp, der die Kinder als Handpuppe während des Förderprogramms begleitet, soll die phonologische Bewusstheit, das Textverständnis, die Aufmerksamkeit und Konzentration, die Artikulation und der Wortschatz bei den Kindern gefördert werden.

Zur Geschichte: In der Vorlesegeschichte geht es um Wuppi, einem Königssohn aus dem Weltall vom Planet Wupp, der im Kindergarten gelandet ist. Da er nie zuhört, sich keine Geschichten vorlesen lässt und sich nicht für Spiele interessiert, durch die er später leichter lesen und schreiben lernt, kann er nicht König werden. Deshalb will der grausame König Bösix vom Nachbarplaneten schon jetzt seinen Vater „Wuppix“ vom Thron verdrängen. Da es in unseren Kindergärten ein "Ohrentraining" gäbe, wurde Wuppi auf die Erde geschickt, um an diesem teilzunehmen. Nur so könne er später ein "Ohrenkönig" werden...

In der ersten Woche wird die Vorlesegeschichte "Wuppi vom Planeten Wupp" vorgestellt. Anschließend wird zweimal wöchentlich für ca. 20 Minuten jeweils mit einer der 80 "Ohrenaufgaben" gearbeitet. In den folgenden Wochen wird dann eine "Ohrenaufgabe" nach der anderen gelöst. Wuppi begleitet die Kinder durch das Training, das u.a. Lauschspiele, Reime, Silbenübungen sowie Analyse und Synthese von Lauten umfasst. Als Abschluss bekommen die Kinder am Ende des Programms eine Urkunde und werden zu "Ohrenkönigen" ernannt.

Ziel dieses Sprachprogramms ist es, die phonologische Bewusstheit und das Textverständnis der Kinder zu fördern, damit sie später leichter Lesen und Schreiben lernen können.

8.2.4. Kindergarten-Bücherei

Was lernen die Kinder durch Bücher? Schon die Kleinsten lernen durch Bücher. Sie beginnen, Bilder zu erfassen und zu verstehen, sie blättern die Seiten um, sie lernen erste Worte und Begriffe. Erste Worte und Sätze werden nachgesprochen. Sie lernen

nicht nur zuzuhören und zu verstehen - durch das Umblättern verbessern sie zusätzlich ihre Feinmotorik. Es gibt Bücher, in denen unterschiedliche Materialien von rau bis weich eingearbeitet sind. Durch oben genannte Bücher schulen die Kinder ihren Tastsinn. In einigen Büchern werden Bilder in Bewegung gesetzt. Fahrende Autos und sich öffnende Türen sind nur einige Beispiele.

Mit zunehmendem Alter wächst das Sach- und Geschichtsverständnis, dass in Büchern vermittelt wird. Sinneswahrnehmungen werden zur Relation zu den Bildern bzw. zum dazugehörigen Text gesetzt. Aus der realen Welt (wie z.B. ein am Straßenrand stehender Kran) werden gespeicherte Bilder auf einem Bilderbuch (der in einem Bilderbuch abgebildete Kran) projiziert.

Nicht zuletzt wird auch das Sprachvermögen des Kindes angesprochen. Viele Kinderbücher haben kleine Reime oder Sätze. Wenn Kinder diese hören, bekommen sie Lautfolgen mit und lernen neue Wörter und erweitern ihr Wortrepertoire.

Mit fortschreitender Sprachentwicklung zeigen Kinder erstaunliche Gedächtnisleistungen beim Lesen: So setzen sie sich gerne mit einem Buch hin und lesen eine Geschichte vor. Die Eltern sind überrascht, dass ihr Kind lesen kann. Doch in Wahrheit hat es die Geschichte auswendig gelernt.

Die Welt der Kinderbücher ist heute äußerst reich und vielfältig. Sie reicht von Bilderbüchern über Tastbücher, Liederbücher, Sachbüchern, Märchen- und Abenteuerbücher und vielen anderen. Durch Bücher trainieren Kinder ihre Sprache, Konzentration, Merkfähigkeit und ihre Fantasie. Am besten gelingt dies, wenn die Eltern gemeinsam mit ihnen Geschichten lesen. Deshalb haben wir uns entschlossen, eine eigene Bücherei einzurichten. Seit 2009 führen wir eine Kindergarten-Bücherei, die hauptsächlich aus gespendeten Büchern besteht und stetig durch Buchspenden weiter anwächst. Hier können sich die Kinder von der Krippe bis zum Hort ein Buch für eine Woche ausleihen.

Einmal in der Woche gehen die einzelnen Gruppen aus der Krippe und dem Kindergarten in unsere Kindergarten-Bücherei. Hier wird ihnen gemeinsam eine Geschichte vorgelesen. Dabei wird Sprache erlebt, Textverständnis aufgebaut und neue Begriffe und Zusammenhänge erkannt, gelernt, geübt und gefestigt. Anschließend können sie selbst auf Entdeckungsreise gehen und sich ein Buch ausleihen.

9. Sexualpädagogisches Konzept in den DRK Kitas

9.1. Grundsätzlich

Unsere Kita soll für Mädchen und für Jungen ein Haus sein, indem sie sich heimisch fühlen. Deswegen haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Haus frei zu bewegen und die Räume mit ihren Angeboten individuell und auch ohne Erwachsene zu nutzen. Jüngere oder unsicherer Kinder werden begleitet und dabei unterstützt, sich die Welt der Kita zu erobern.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form wird über Geschlechtsmerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Die Kinder werden angeregt, sich mit ihrer Geschlechterrollen auseinanderzusetzen und sie ggf. zu hinterfragen. Mädchen und Jungen werden gleichermaßen zu allen Aktivitäten beteiligt und gleichermaßen ermutigt sich in Gesprächen, Planungen, Entscheidungen einzubringen.

9.2. Kindliche Sexualität

In den ersten Lebensjahren steht das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, nach sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund.

Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen und stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wie viel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können.

In der Kita wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen und Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen.

Ab einem Alter von 4/ 5 Jahren, gehören die „Doktorspiele“ dazu. Ebenso die gemeinsamen Besuche der Toilette und dabei ist es für die Kinder völlig normal, sich gegenseitig beim Pinkeln zuzuschauen oder sich zu beobachten. Diese Erkundigungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier. Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, auch wenn sie bspw. Geschlechtsverkehr imitieren.

Sie spielen nach, was sie ggf. gehört oder gesehen haben. Dazu veranlassen sie aber nicht Begehren und Lustgefühle, die denen Erwachsener vergleichbar sind, sondern spielerische, wenn auch manchmal lustvoller, Neugier.

9.3. Die Kinder stehen im Mittelpunkt

Es gehört für uns selbstverständlich zu unseren Aufgaben, wie in den niedersächsischen Bildungsempfehlungen beschrieben, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Dies realisieren wir zum einen, indem wir ganz deutlich formulieren, dass die Kita in erster Line ein Haus für Kinder ist. Die Räume sind für die Kinder geöffnet und werden nicht verschlossen. Die Kinder sollen nicht darauf angewiesen sein, dass immer ein Erwachsener neben ihnen sitzt. Selbstverständlich sind wir aber in der Nähe und schauen regelmäßig nach ihrem Wohlergehen.

Zum anderen nehmen wir situativ Anlässe für Spiel – und Lernprozesse auf. Wir stören die Kinder nicht bei Doktorspielen, schauen aber mit ihnen Bücher zu dem Thema an, besprechen mit ihnen Regeln für Doktorspiele und bieten Rollenspiele an.

Wir verbieten den Kindern nicht sich auszuziehen, achten aber darauf, dass sie geschützt vor fremden Blicken sind. Durch Angebote mit Materialien wie Fingerfarbe, Matsch, Bohnenbänder, lassen wir Kinder wichtige Körpererfahrungen machen. Doktorspiele oder auch Vater-Mütter- Kind- Spiele, dabei gehen Kinder gemeinsam auf Entdeckungsreise. So wie die Kinder in anderen Bereichen experimentieren, experimentieren sie auch mit ihrem Körper, fassen sich an, küssen sich (vielleicht). Sie gehen auf eine Reise, die Körperentdeckung heißt.

Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „Nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen - ebenso wie die der anderen.

Wir achten darauf, dass das Schamgefühl eines jeden respektiert wird. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Dann mag das Kind sich vielleicht nicht mehr vor anderen ausziehen, benutzt die Toilette nur noch allein und möchte gar nicht angefasst werden.

Die Regeln für Doktorspiele (diese Regeln gelten grundsätzlich und sind nachfolgend aufgeführt) sind daher sehr wichtig.

Jedes Mädchen/ jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen will

Ein Nein muss respektiert werden

Mädchen und Jungen streichen und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder schön ist

Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in die Nase oder ins Ohr

Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen

Hilfe holen ist kein PETZEN

9.4. Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Beim Ausprobieren kann es auch zu Gewaltverletzungen kommen. Grenzen können unabsichtlich verletzt und die Verletzung kann durch eine Entschuldigung korrigiert werden. Manchmal gibt es aber auch Situationen, in denen Mädchen und Jungen mit Drohungen, Erpressungen oder Gewalt gezwungen werden. Hier spricht man von sexuellen Übergriffen unter Kindern.

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffenen Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Verrechnungen, Anerkennung, Drohungen oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

Wenn wir in der Kita zur Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen, dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Kinderschutz auftrag. Das betroffenen Kind steht zuerst einmal im Fokus und erhält die ungeteilte Aufmerksamkeit. Es soll das sichere Gefühl haben, dass ihm von den Erwachenden beigestanden wird und dass es nicht Schuld hat. Das Kind soll Raum für seine Gefühle bekommen und die Bestätigung, dass sie berechtigt sind. Dieser zugewandte Umgang kann dazu beitragen, dass das Kind bald über den Vorfall hinwegkommt.

Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert. Das Kind erlebt dadurch, dass seine Macht ein Ende findet, sobald sich eine verantwortliche, erwachsene Person einschaltet und ihre positive Autorität zugunsten des betroffenen Kindes nutzt. Das Ziel des Umgangs mit dem übergriffigen Kind ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern. Das ist aus fachlicher Sicht der beste Schutz für das betroffene Kind und zugleich der einzige Weg für das übergriffige Kind, mit solchen Verhaltensweisen aus eigenem Antrieb aufzuhören.

Mit beiden Eltern beider Kinder wird selbstverständlich zeitnah ein Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten, ggf. an eine Beratungsstelle verwiesen.

10. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage für eine gute pädagogische Arbeit. Nur ein vertrauensvolles Miteinander schafft die Möglichkeit, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können und in einem gemeinsamen Wirken zum Wohle des Kindes zu handeln.

Wichtig ist der erste Kontakt mit den Eltern. Schon beim Aufnahmegespräch besprechen wir gegenseitig die Vorstellungen und Erwartungen. Wir stellen unsere pädagogische Arbeit vor und führen durch die Räumlichkeiten unserer Einrichtung.

Fachlich beratend gehen wir auf die individuellen Wünsche der Eltern und letztendlich der Kinder ein. Dieses ist möglich bei:

Tür- und Angelgesprächen

Beim Bringen und Abholen der Kinder findet ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen ErzieherInnen und Eltern statt.

Mitteilungen und Aushängen

Wir machen unsere Arbeit transparent durch Bekanntmachungen von Terminen, gruppeninternen Absprachen und die Darstellung der Projektarbeiten an unseren Pinwänden.

Einzelgespräche/ Elternsprechtage

In Gesprächen mit den Eltern berichten wir über den Entwicklungsverlauf des einzelnen Kindes und beraten bei auftretenden Problemen. Gegebenenfalls helfen wir durch eine

Vermittlung an fachspezifische Institutionen (Sprachtherapie, Frühförderung, psychomotorische Bewegungsförderung, Erziehungsberatung).

Elternabende

An diesen Abenden besteht die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens, das Aufgreifen von pädagogischen Fachthemen sowie die Planung von Aktivitäten und Terminen.

Aktivitäten und Feste

Durch das gemeinsame Gestalten und Erleben von Festen in harmonischer Atmosphäre fördern wir ein besseres Kennenlernen untereinander. Wir machen unsere pädagogische Arbeit transparent und präsentieren sie in der Öffentlichkeit.

Hospitation

Bei der Eingewöhnung neuer Kinder und zum besseren Verständnis des Tagesablaufes bieten wir den Kindern und auch den Eltern die Möglichkeit einer Hospitation.

Projektarbeit

Wir freuen uns über die Mithilfe und Unterstützung der Eltern bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten.

Elternrat

Hier haben engagierte Eltern die Möglichkeit, bei der Gestaltung unseres Kindertagesstättenalltags mitzuwirken. Jedoch sind päd. Beschlüsse einzig dem Träger bzw. den päd. Fachkräften vorbehalten.

11. Zusammenarbeit der Mitarbeiter

In der Zusammenarbeit im Team sind das Verständnis und die Toleranz für die Arbeit des Anderen von besonderer Wichtigkeit. Fachliche und persönliche Kompetenzen fließen in die gemeinsame Arbeit ein. Die Auseinandersetzung mit neuen Perspektiven sowie Offenheit und Kooperation bilden die Basis der Arbeit im Team.

Die Leitung vertritt die Interessen der Mitarbeiter und der Kindertagesstätte gegenüber der Öffentlichkeit und der Geschäftsführung. Für Außenstehende ist sie regelmäßig der erste Ansprechpartner. Die Kompetenzen und Aufgaben der einzelnen Mitarbeiter

werden gesondert in einer Funktionsbeschreibung für jeden Arbeitsplatz geregelt. Darüber hinaus werden in unserem Haus PraktikantInnen angeleitet.

Um die Qualität und Kompetenzen ständig weiter zu entwickeln, nehmen alle Mitarbeiter regelmäßig an internen und externen Fortbildungen teil.

Bei regelmäßigen Besprechungen strukturieren und gestalten wir unsere Arbeit. Im Team werden Erfahrungen ausgetauscht, gemeinsame Ziele definiert oder Organisatorisches geregelt.

Gesamtteambesprechungen

In regelmäßigen Abständen finden Dienstbesprechungen statt. Alle Mitarbeiter der Einrichtung nehmen an dieser Besprechung teil. Hier werden organisatorische Inhalte, Planungen und gemeinsame Absprachen geregelt.

Krippen-, Kiga- Besprechungen

Die pädagogischen Fachkräfte der einzelnen Gruppen tauschen sich regelmäßig aus. Dabei werden Projekte geplant, Feste organisiert, Absprachen getroffen oder Gruppenregeln festgelegt.

Zudem finden hier auch Fallbesprechungen statt. Hier geht es um die pädagogische Arbeit mit dem Kind. Es werden konkrete pädagogische Ziele formuliert und entsprechende Handlungsschritte hinsichtlich entwicklungspezifischer Möglichkeiten eines Kindes geplant.

Gruppeninterne Teamgespräche

Zusätzlich ist eine tägliche Reflexion des Tagesgeschehens ein fester Bestandteil des Arbeitsalltags. Hier werden unter anderem Beobachtungen ausgetauscht und Probleme sichtbar gemacht. Diese Gespräche führen die Gruppenmitarbeiter untereinander.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um professionelle pädagogische Arbeit leisten zu können, ist eine enge Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen (Schulen, Kindertagesstätten) und Behörden (Jugendamt, Gesundheitsamt, Erziehungsberatungsstelle) erforderlich.

Dieser Kontakt bereichert nicht nur unsere eigene Arbeit, sondern unterstützt auch die Eltern bei der Bewältigung alltäglicher Probleme mit den Kindern.

13. Qualitätsstandards in DRK Kitas des KV Harburg Land

Eine qualitativ hochwertige Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder zu gewährleisten, bedeutet nicht nur den Standard zu halten, sondern stetig weiter zu entwickeln. Das heißt für uns, optimale Rahmenbedingungen in der Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern, Träger, Öffentlichkeit und Mitarbeitern zu schaffen.

Basis für die Arbeit mit den Kindern ist unter anderem das niedersächsische Kindertagesstätten Gesetz, der Niedersächsische Orientierungsplan sowie die Handlungsempfehlung zur Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Dabei stehen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Vordergrund.

Unsere DRK-Kitas erstellen für jedes Kind Beobachtungsbögen, die der effektiven, altersgemäßen Entwicklungsförderung der Kinder dienen. Sie sind die Grundlage der regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche.

Eltern sind für uns Bildungs- und Erziehungspartner, mit denen wir im engen Kontakt stehen möchten.

Mitarbeiter sind der Schlüssel zur Qualität. Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil und reflektieren ihre pädagogische Arbeit in Teambesprechungen.

Kooperation und gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, ist ein wichtiger Baustein unserer Arbeit.

Um eine dauerhafte Qualität zu sichern, stellt das DRK als Träger, erforderliche Ressourcen in allen Bereichen zur Verfügung und übernimmt die Fachaufsicht. Dabei bilden die Grundsätze und das Leitbild des DRKs das Fundament. Diese sind bei der Erarbeitung der einzelnen Konzeptionen der Häuser verbindlich.

13.1. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdungen § 8a SGB VIII

In den Kindertagesstätten des DRK Kreisverbandes Harburg-Land e.V. ist Kinderschutz (§ 8a, Abs.2 SGB VIII) ein integraler Bestandteil und ein Qualitätskriterium der Arbeit

aller Beteiligten. Das DRK versteht sich auf der Grundlage seiner Grundsätze als Anwalt der Kinder und setzt sich für die Umsetzung der Kinderrechte ein. Es setzt sich darüber hinaus gemeinsam mit allen Beteiligten für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und ihren Familien ein.

Voraussetzung dafür war die Festschreibung von Qualitätsstandards und Erstellung von Handlungsanleitungen sowie diesbezügliche fortlaufende Fortbildungen aller pädagogischen Fachkräfte. Die DRK Kindertagesstätten verpflichten sich – sofern es der Abwendung einer Kindeswohlgefährdung nicht entgegensteht - dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken. Alle Beteiligten im Kinderschutz (u.a. insoweit erfahrene Fachkraft des DRK Kreisverbandes Harburg-Land, Jugendämter, Schulen, Erziehungsberatungsstellen, Ärzte oder Kinderschutzbund) werden in einem Kooperationsnetzwerk zusammengeführt.

Dieses Handlungsverfahren dient sowohl dem Schutz der Kinder, die durch Kindeswohlgefährdungen belastet sind, als auch der Handlungssicherheit der pädagogischen Fachkräfte in den Einrichtungen.

Quelle: DRK – Arbeitshilfe zum Bundeskinderschutzgesetz, Deutsches Rotes Kreuz e.V., 2013, Berlin

13.2. Sicherung der Rechte von Kindern

Die UN Kinderrechtskonvention trat 1992 in Deutschland in Kraft. In Artikel 12 werden Beteiligungsrechte festgeschrieben, die den Kindern zusichern, dass sie bei Entscheidungen und Maßnahmen gehört werden und ihre Meinung berücksichtigt wird.

Die eigene aktive Beteiligung der Kinder ist also nicht nur aus lerntheoretischer Hinsicht von Bedeutung, sie entspricht vielmehr dem Recht der Kinder. Dabei geht es nicht nur um die Beteiligung innerhalb eines Projektes, sondern auch um Alltagsentscheidungen, wie das Anziehen von Regenkleidung, die Wahl der Beschäftigung oder des Spielortes. Es bleibt immer eine Gratwanderung zwischen Regeln und Vorgaben und eigenem Entscheidungsspielraum. Auf jeden Fall wird ein zum Ausdruck gebrachtes Bedürfnis oder Anliegen ernst genommen, und es wird nicht über den Kopf der Kinder hinweggeredet und entschieden. Niemand wird zu etwas gezwungen, was ihm

Unbehagen bereitet. Entstehen Situationen, in denen Kinder sich ungerecht behandelt fühlen, haben sie das Recht sich zu beschweren.

Dies erfordert von uns Fachkräften Respekt gegenüber den Empfindungen der Kinder und die Einsicht, dass es auch von Seiten der Erwachsenen, Unvollkommenheiten, Fehlverhalten, Misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten der Arbeit gibt. Nur auf dieser Grundlage können Kinder erfahren, dass

- sie Beschwerden angstfrei äußern können,
- Ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden,
- Sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten und
- Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden.

(Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter „Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertagesstätten“ 2013)

Nachwort

Die vorliegende Konzeption ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie unterliegt einem ständigen Wandel. Auf Grund von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sammeln die Mitarbeiter neue Erkenntnisse und Erfahrungen, die in ihrer täglichen Arbeit mit den Kindern einfließen.

In regelmäßigen Abständen wird die Nachhaltigkeit dieses Konzeptes überprüft, weiterentwickelt und gegebenenfalls geändert.

Es wäre schön, wenn diese Konzeption Ihr Interesse geweckt hat und zum Wohle Ihres Kindes, freuen wir uns über eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ihr KITA – Team

der DRK - Kindertagesstätte

Rote-Kreuz-Straße 8

21423 Winsen/ Luhe